

Reise am blauen Band

DIE DONAU ENTLANG von Budapest nach Belgrad zu radeln ist ein ungewöhnlicher Weg, unbekannte Gegenden Europas kennenzulernen.

Text: Barbara Sorge

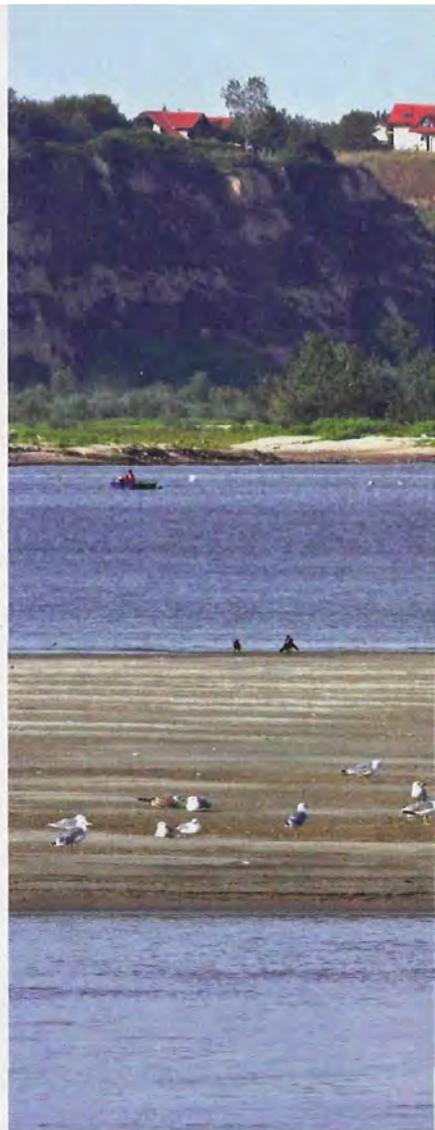
Zugegeben: Blau ist sie selten, die Donau. Auch auf der Strecke zwischen Budapest und Belgrad schimmert der zweitlängste Strom Europas in verschiedenen Grün-, Braun- und Grau-Tönen. Auch ist er unterschiedlich schnell, zeigt sich einmal – in einem Seitenarm – von der gemächlichen Seite, dann wieder hat er es eiliger. Vor allem in den Städten, wie es scheint.

Mit dem Rad kann man da nicht mithalten. Muss man auch nicht, gibt es doch an den Ufern idyllische Plätze und geschichtsträchtige Orte zu erkunden. So ist das Faszinierende auf dieser Reise weniger der Strom selbst als vielmehr die Orte, durch die einen die Route führt, die Grenzen, die man passiert, sowie die jüngere und auch die schon länger vergangene Geschichte dieses Teils Europas. Immerhin kommt der Radler auf dem Weg von Budapest nach Belgrad durch drei Länder. Zwei Mal – zwischen Ungarn und Kroatien sowie zwischen Kroatien und Serbien – müssen Grenzkontrollen überwunden werden. Ungewohnt im oft schon grenzenlos scheinenden Europa.

Und so ist es doch wieder die Donau, die fasziniert: Zehn Anrainerstaaten durchfließt der 2845 Kilometer lange Strom (Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Serbien, Rumänien auf beiden Ufern; Kroatien, Bulgarien, Moldawien und Ukraine auf einem Ufer) –

1071 Kilometer (37 Prozent) sind Staatsgrenzen. Auch zwischen Kroatien und Serbien bildet die Donau streckenweise eine natürliche Grenze.

Der Radweg von Budapest nach Belgrad ist in diesem Abschnitt dank EU-Förderungen zu 40 Prozent ausgebaut. Im Gegensatz zu den beliebten und viel befahrenen Strecken zwischen Passau und Wien und immer mehr auch zwischen Wien und Budapest ist dieser Teil



Auf dem Donauradweg: Nicht immer ist die Donau vom Rad aus zu sehen.



Großes Bild: Die Donau in Serbien, unten: Schafhirte bei Mohacs, Ungarn.

aber noch ein Geheimtipp – besser gesagt: Abenteuer. Fährt man doch oft auf Straßen, die auch von (mal mehr, mal weniger) Autos frequentiert werden, deren Lenker über Radfahrer auf der Strecke (noch?) einigermaßen überrascht sind.

DEM PAPRIKA ENTGEGEN. Südlich von Budapest beginnt die etwa 50 Kilometer lange Csepel-Insel, die durch zwei Donau-Arme gebildet wird. Der linke Flusslauf, die Kleine Donau, ist von der Großen Donau durch Schleusen abgetrennt. So wird die Kleine Donau zu einem stehenden Gewässer. Ein interessanter Ort auf dieser Insel ist Ráckeve, rund 45 Kilometer südlich von Budapest. Hier befindet sich ein Barockschloss, das Prinz Eugen von Savoyen zu Beginn des 18. Jahrhunderts von Lukas von Hildebrandt bauen ließ. Heute ist das Schloss ein Hotel und



Kongresszentrum. Nach Ráckeve führt die Strecke weiter entlang der Kleinen Donau. Die Straße ist zwar etwas uneben, die Idylle, die sich rechts des Weges erstreckt, entschädigt aber für den löchrigen und holprigen Belag.

Am Ende der Donauinsel bei der Gemeinde Tass geht der Weg auf einem Damm weiter. Hier macht sich bereits die

Ebene bemerkbar – Felder und Wiesen, soweit das Auge reicht. Immer wieder lockern aber interessante Orte den Weg auf, unterbrechen das „Kilometerfressen“, das so eine Radltour auch mit sich bringt.

Da ist zum Beispiel Kalocsa, eine der beiden Paprika-Hochburgen in der südlichen Tiefebene Ungarns. Anfang des 20. Jahrhunderts löste die Stadt Szeged >

Der Donauradweg ist eine Herausforderung, die am besten in einer Gruppe bewältigt wird.

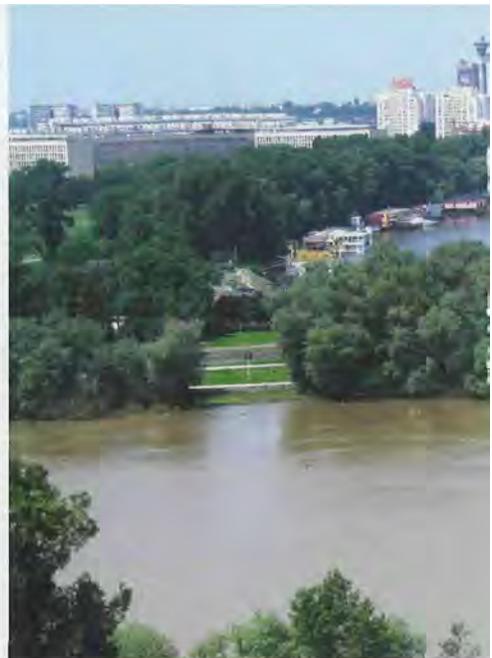
> als Zentrum der ungarischen Paprika-Industrie ab, seit den 1920er Jahren hat der edelstüßige Paprika von hier aus die Welt erobert. Kalocsa ist außerdem eine der ältesten Städte Ungarns. Besonders stolz ist man hier darauf, seit 1002 - also bereits knapp nach der Gründung des ungarischen Königreichs 1001 - ein Bistum zu sein. Zum ersten Bischof wurde damals Astrik ernannt, der zuvor die königlichen Insignien für den ersten König Ungarns, Stephan I., von Papst Sylvester II. aus Rom gebracht hatte. Daher sollte man auf jeden Fall dem Dreifaltigkeitsplatz im historischen Zentrum der Stadt einen Besuch abstatten. Er stellte den höchsten Punkt der Stadt dar, der somit vor Überflutungen sicher war und um den herum wichtige Gebäude wie die Kathedrale und das erzbischöfliche Palais angesiedelt wurden. Heute befindet sich dort auch das informative, wenn auch kommerzielle, Paprika-Museum. Die Kathedrale, die derzeit wegen dringend notwendiger Renovierungsarbeiten geschlossen ist, ist

bereits die vierte Kirche an diesem Platz. Auf der Orgel in ihrem Inneren spielte Franz Liszt des Öfteren. Das erzbischöfliche Palais neben der Kirche beherbergt eine beeindruckende Bibliothek: Die 160.000 Bücher wurden zwischen 1776 und 1778 von den Wiener Buchbindern Wenzel-Werner mit einheitlichen Einbänden versehen. Zu sehen gibt es hier auch eine Handschrift Martin Luthers.

Kalocsa ist aber nicht nur wegen der historischen Bedeutung oder seiner Größe als Paprika-Metropole bekannt, sondern auch wegen der Stickerie, die in Form von Blumen- und Paprikamotiven Blusen, Röcke und Kleider zieren.

DURCH DIE SÜDLICHE TIEFEBENE NACH KROATIEN. Weiter führt der Weg mit dem Rad durch die Fußgängerzone und einen Teil des modernen Kalocsa, bis man wieder auf den Damm gelangt. Dieser ist nun für eine sehr lange Zeit die Grundlage für das Vorankommen. Das kann schon etwas langweilig werden, ist doch rechts die Donau teilweise nur zu vermuten, denn zwischen ihr und dem unbefestigten Radweg breitet sich der Nemzeti-Nationalpark aus. Linker Hand erstreckt sich die Ebene, so weit das Auge reicht. Nicht umsonst heißt „Puszta“ sinngemäß schließlich nicht nur „Weideland“, sondern auch „Ödnis“.

So gelangt man bis nach Baja, wo Maria Theresia 50.000 Deutsche, die soge-



nannten Donauschwaben, ansiedelte. Die Fischerei hat hier einen besonderen Stellenwert, daher sollte man die traditionelle Fischsuppe probieren, die mitunter im Kessel direkt vom Lagerfeuer serviert wird.

Ein weiterer, sehr geschichtsträchtiger Ort auf dem Weg ist Mohács. Um dorthin zu gelangen, überquert man mit der Fähre die hier gemächlich dahinziehende Donau. Berühmt wurde diese Stadt durch zwei Schlachten: 1526 besiegten hier die Osmanen die Ungarn, 1687 besiegte Österreich an dieser Stelle das Osmanische Reich.

Nachdem man bei Udvar an der Grenze zuerst den ungarischen, dann den kroatischen Zöllnern seinen Pass gezeigt hat, geht es durch Slawonien, die „Korn-



Freiheitsbrücke in Novi Sad, der Hauptstadt der serbischen Provinz Vojvodina.

TOUR-TIPP

Die **Donau Touristik** bietet seit 2009 eine zwölf-tägige Tour entlang der Donau von Budapest bis zum Eisernen Tor an. Dabei wird die Gruppe von einem Bus begleitet; Bei Regen oder wenn die Strecke zu lang, der Weg zu anstrengend wird, kann man in diesen umsteigen. Außerdem gibt es - gegen einen Aufpreis - die Möglichkeit, ein Elektro-Fahrrad zur Verfügung gestellt zu bekommen.

Nächste Termine 2012:

8.-19. Sept. (mit Durchführungsgarantie)
19.-30. Sept.

Informationen:

www.donaureisen.at, T: 0732/ 2080-58



In Belgrad mündet die Save
in die Donau.

kammer⁴ des Landes. Kroatien hat mit 137 Kilometern nur einen relativ kleinen Anteil am Donaustrom. So kann man auf dem Weg nach Serbien einen Abstecher nach Osijek machen, rund 20 Kilometer von der Mündung der Drau in die Donau gelegen. Osijek war im Kroatien-Krieg zwischen 1991 und 1995 unter starkem Beschuss. Viele Denkmäler erinnern an den Krieg: Am Hauptplatz stehen Kanonenrohre, sie sind mit Papier gestopft. In einem Kirchenhof steht ein Kunstwerk aus Waffen, das Christus am Kreuz darstellt. An jener Kreuzung, auf der ein Auto von einem Panzer überrollt wurde, steht jetzt ein Kunstwerk: ein Auto, das einen Panzer überrollt.

Auf dem Weg übers Land ist es in manchen Abschnitten wie eine Reise nicht nur in die jüngere Vergangenheit, sondern fast wie eine Zeitreise in ein vergangenes Jahrhundert. Hier begegnet einem der eine oder andere Beruf, der weiter westlich schon fast ausgestorben ist: Ein Schafhirte lässt am kleinen Abhang des Damms seine Tiere weiden; zwei Hunde treiben sie immer wieder zusammen. Auch ein Pferdefuhrwerk kommt da schon mal entgegen. Der erstaunte Blick, mit dem der Radfahrer vom Kutscher bedacht wird, macht klar: Hier treffen zwei verschiedene Welten aufeinander.

NACH BELGRAD – DIE LETZTE HAUPTSTADT AN DER DONAU. Kommt man nach einem weiteren Grenzübergang bei Erdut nach Serbien, ist es dann wieder die jüngere Vergangenheit, die einem auf Schritt und Blick begegnet. Da wäre einmal Novi Sad, wo während der Bombenangriffe der Nato im Kosovo-Krieg 1999 alle Donaubrücken zerstört wurden. Inzwischen sind die meisten wieder aufgebaut, seit 2005 ist der durchgehende Schiffsverkehr durch die Eröffnung der Friedensbrücke wieder möglich. Nur eine Brücke wurde nicht wieder aufgebaut; mahndend ragen ihre Stützen aus dem Wasser.

Auch Novi Sad ist ein Teil der österreichischen Geschichte. Immerhin schlug hier in der Schlacht von Peterwardein am 5. August 1716 Prinz Eugen von Savoyen in Unterzahl ein osmanisches Heer vernichtend. Die Festung Petrovaradin wurde zwischen 1692 und 1780 erbaut und war die wichtigste Festung Österreich-Ungarns auf dem Balkan. Sie erstreckt sich über ein

Gebiet von 112 Hektar, unterhalb der Burg durchzieht ein einzigartiges System an unterirdischen Gängen mit einer Länge von 16 Kilometern den Berg.

Nach weiteren 70 Kilometern erreicht man Belgrad. Besonders beeindruckend ist der Blick von der Festung auf den Zusammenfluss von Donau und Save, des wasserreichsten Nebenflusses der Donau. Kyrillische und lateinische Schriftzeichen finden sich überall in der Stadt – wie zum Beispiel auf Wegweisern für Touristen – gleichberechtigt nebeneinander. Doch auch hier sind die Spuren des Nato-Bombardements von 1999 noch gut zu sehen: Zwei schwer beschädigte Militärbauwerke sind noch immer nicht wieder aufgebaut worden. Das besondere Wahrzeichen der Stadt ist die Festung, sehr beeindruckend ist auch der monumentale Bau der St. Sava-Kirche. Von außen ist sie bereits fertig, derzeit wird eifrig am Innenausbau gearbeitet.

Unterwegs trifft man zwar vereinzelt auf Abenteuerer, die die Strecke im Alleingang bewältigen wollen, mit dem eigenen Gepäck auf dem Gepäckträger, der Landkarte am Lenkrad und dem Optimismus im Blick, trotz anbrechender Dunkelheit sicher noch einen Ort für die Nachtruhe zu finden. Insgesamt ist der Donauradweg zwischen Budapest und Belgrad aber noch eine ziemliche Herausforderung, die am besten in einer geführten Gruppe zu bewältigen ist.

KINDER NOT HILFE

**ERFÜLLE TRÄUME.
WERDE PATE.**
www.kindernothilfe.at

f 01/513 93 30